

Ortsgruppen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **17 (1934)**

Heft 5

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verschiedenes.

Setz nur recht viele Kinder in die Welt!

Eine in Deutschland verheiratete Schweizerin brachte jüngst ihre Ferien in der Heimat zu. Sie beklagte sich bitter darüber, wie bei unsern «lieben» Nachbarn jenseits des Rheins jede individuelle Freiheit unterdrückt werde und der Staat samt seinen Spionen nicht vor den intimsten Familienangelegenheiten Halt mache.

Überall töne ihr der Ruf entgegen: «Was! Sie sind schon über zwei Jahre verheiratet und haben noch keine Kinder! Wissen Sie nicht, was jeden deutschen Ehepaars Pflicht ist?» Es sei schon soweit gekommen, dass sie und ihr Mann in gewissen Kreisen förmlich boykottiert werden.

In Italien will ja Mussolini von Staatswegen die Kinderzeugung fördern, indem er allen ledigen Staatsangestellten bei Strafe der Entlassung befohlen hat, binnen eines Jahres zu heiraten.

Der Zweck ist ja in beiden Ländern der gleiche: Man will möglichst viel Kanonenfutter für einen neuen Krieg haben, und dies wird am besten erreicht, wenn das Land derart überbevölkert ist, dass es unmöglich wird, alle zu ernähren und eine Verzweiflungsstimmung aufkommt, die sich so äussert: «Versuchen wir es mit einem frisch-fröhlichen Krieg, denn schlimmer als so kann es nicht werden!»

Z.

Verband deutscher Lehrer-Emigranten.

Aus Deutschland durch den Hitler-Terror vertriebene Lehrer haben sich zu einem Verband deutscher Lehrer-Emigranten zusammengeschlossen. Diese Vereinigung soll alle diejenigen emigrierten Lehrer umfassen, die ihre Aufgabe darin sehen, neben der selbstverständlichen Teilnahme am antifaschistischen Kampf sich besonders auf die Arbeit für die Schule eines befreiten Vaterlandes zu rüsten. Alle Fragen der Schulorganisation, der Verbindung zwischen Produktion und Erziehung, der sozialistischen Erziehungsgrundsätze und ihrer Praxis müssen studiert und beantwortet werden. Eine wichtige Aufgabe ist die Beobachtung aller ideologischen, pädagogischen, soziologischen Vorgänge in der faschistischen Schule. Zur Teilnahme an dieser Arbeit sind alle emigrierten antifaschistischen Lehrer eingeladen. Zuschriften, Anfragen, Anmeldungen an: Union des instituteurs allemands émigrés, Strasbourg-Robertau, 18, route de la Wancenau. H.

Wo bleibt die Logik?

Eine kleinbürgerliche Wochenschrift weiss als «Reklame» für ein «Lexikon der Gesundheit» über die von jedem klardenkenden Menschen anerkannten Darwinsche Deszendenztheorie folgendes zu berichten:

«Stammt der Mensch vom Affen ab? Nein: heutige Menschen und heutige Affen haben eine gemeinsamen, längst verstorbenen Vorfahren. (Die ersten Menschen lebten übrigens vor 500,000 Jahren, wahrscheinlich in Afrika.)»

Der Mensch stammt nicht vom Affen ab und doch weisen sich Menschen und Affen über gemeinsame Vorfahren aus. Wo bleibt denn hier die Logik?? Was soll dieses mittelalterlich christlich-«heilige» Versteckenspiel? Was bezweckt diese frömmliche Speichelleckerei?? Ist es ihnen etwa bange, um den biblisch-pfäffischen Schöpfungsbericht?

Oh Ekel über solche Charakterlosigkeit!!! W. H. S.

Katholizismus und Sittlichkeit.

Wie wir vernehmen, versetzte ein Tessiner Pfaffe der viel «berühmten», einzig privilegierten Sittlichkeit der allein seligmachenden Kirche einen erheblichen Schlag. «Hochwürden» Francesco Tamburini aus Melide wurde wegen Sittlichkeitsvergehen an Minderjährigen zu 21 Monaten Gefängnis verurteilt. Wohl bekommt's! Dieses Urteil macht übrigens dem Tessiner Gerichtshof alle Ehre und sticht von den vielen Missurteilen in ähnlichen Fällen, sehr angenehm ab.

Es ist dies ein Ereignis, das nicht seiner Eigenartigkeit zufolge auffällt, im Gegenteil, nur ein winziges, verschwindendes Episödienchen darstellt in der Geschichte der christlichen «Heldentaten», das aber trotzdem geeignet ist, wieder einmal die fromme Sittlichkeit und Reinheit ins richtige Licht zu rücken. Sittlichkeitsvergehen leistete sich bekanntlicherweise die «hochwürdige Geistlichkeit» nicht nur im Mittelalter, sondern ist auch heute noch unter den Reinen im Herrn ein anerkannt vielbegehrter, noch immer moderner Artikel. Abgesehen davon, dass nicht nur allein der Katholizismus solche und ähnliche Fröchtchen fördert und unterstützt, könnte man doch im Minimum von einer «unfehlbaren Erziehung» bessere Resultate erwarten. Ein neuer Beweis, wie hohl und leer das ganze Glaubensgebäude ist, reif zum Einpöckeln.

Wirklich reine, moralisch gesunde Sexual-Psychologie wird als schlecht, unsittlich und weiss der Kukuk was alles bekämpft und verfolgt, und das nicht nur von den Katholiken, sondern auch von den ihnen in nichts nachstehenden Protestanten samt ihren Heiligen und Scheinheiligen.

Hier vor uns liegt wiederum ein Beweis, dass die frommen Hetzer, trotz Zölibat und den ihnen wartenden «himmlischen Freuden», den irdischen «teuflischen» Genüssen gar nicht abgeneigt zu sein scheinen und in ihrer Eigenschaft als «personalisierte Reine» nicht selten in den gierig ausgestreckten Armen der sexuellen Perversität landen.

Und diese gleichen «Brüder in Christo», die trotz «Gott» dem «Himmel» und den angedrohten «Höllenstrafen», das Menschliche-Allzumenschliche nicht unterdrücken können, heben bei jeder kleinsten Gelegenheit mit frechem «Mut» und gemeiner Verfeumdung die «Unmoralität der atheistischen Bewegung» hervor und geben sich die grösste Mühe, die Glaubens- und Gewissensfreiheit zur «Wahrung des religiösen Friedens» zu vernichten. Als ob wir nicht ebenso gute Staatsbürger wären. Wir Freidenker danken wirklich bestens für die uns «leuchtende hohe christliche Moral».

Auch mit Gewalt werden diese schwarzen Heuchler unsere Gedanken, unsern Geist nie unterdrücken können!

Hoch das Banner des freien Geistes!

W. H. Sollberger, Bern.

Pressefonds.

In Berichtigung der letzten Einsendung wird mitgeteilt, dass die Sammlung an der Delegiertenversammlung in Biel den Betrag von Fr. 71.50

ergeben hat. Bis zum Redaktionsschluss sind folgende Beiträge eingegangen:

Von vier Jassbrüdern in Leubringen	» 2.—
Dito der Ortsgruppe Bern	» 2.—
Von A. Sch., Rapperswil	» 2.—

Total Fr. 77.50

Weitere Einsendungen werden mit bestem Dank auf Postcheck-Konto III 9508 Bern mit Angabe Pressefonds erwartet.

Die Geschäftsstelle der F. V. S.

Hauptvorstand.

Nächste Sitzung: Montag, den 12. März 1934.

Ortsgruppen.

BASEL. 9. März: Vortrag von Gesinnungsfreund Dr. Gschwind über «Historische Entwicklung der Glaubens- und Gewissensfreiheit» im Lokal Hotel Rheinfelderhof.

— 23. März: Vortrag von Gesinnungsfreund Winiger über «Gefahren des Freidenkertums» im Hotel Rheinfelderhof.

BERN. 3. März: Monatsversammlung mit Diskussion über «Die Förderung unserer Bewegung» im Hotel Ratskeller.

— 10. März: Filmvortrag von Gesinnungsfreund Sekretär Staiger. Eintritt 50 Rappen. Das Thema wird in spezieller Einladung bekanntgegeben.

TOGGENBURG. Hauptversammlung, Samstag, den 3. März 1934, 19 Uhr, im «Adler» in Wattwil. Anschliessend Referat über «Der Aufbau des Weltalls». Referent: Emil Hirzel aus Bazenheid. Es ist Ehrenpflicht aller Mitglieder, diese Veranstaltung zu besuchen und wenn möglich, Gäste mitzubringen.

Vorträge in den Ortsgruppen.

Es sei einem Berichterstatter erlaubt, zum Thema «Vorträge in den Ortsgruppen» eine Bemerkung zu machen. Wir Freidenker haben bekanntlich eine Gesinnung. Unsere Weltanschauung lehrt uns Kritik zu üben und alles das zu bekämpfen, was der Vernunft und damit einem freieren Menschentum Abbruch tut. Das hat nun aber auch seine Schattenseite, weil ein schlauer Kopf, der sich zum Ansehen in unseren Reihen verhelfen möchte, unsere Ansichten wie eine Handelsware betrachtet und sie in Vorträgen rhetorisch ausbeutet. Er wird sich hüten, jemals Kritik wachzurufen. Und wenn der Kerl dann noch die wenig beneidenswerte Gabe hat, seinen Schmus dem linken Flügel auf Schwarzbrot zu servieren und dem rechten Flügel auf Weissbrot und für ganz spezielle Fälle sogar den Krankenzwieback im Sacke mitbringt, dann ist er — unwiederstehlich. Unser liebe Filuzius Anton Krenn war von dieser Sorte.

Heute besitzen wir gute Referenten, die es aufrichtig und ehrlich meinen und glauben, wenn sie aus ihrer Gedankenwerkstatt einen Vortrag zusammenstellen, bei den Zuhörern auf Verständnis zählen zu können. Kritik ist gut und recht und soll sein. Was aber in Freidenkerkreisen ebenso dazu gehört, das ist, seinen Mitmenschen und dessen Gedankenkreis verstehen zu wollen. Die snobistische Bemerkung, «dieser Vortrag passt mir nicht, weil er nicht in meinen Ideenkreis hineingehört», grenzt an autoritäre Gedankenblässe und Verböhrtheit. Solche Leute passen in die katholische Kinderlehre. Dort wird nichts besprochen, das nicht dem Milieu angemessen wäre und die schwachen Seiten und Angriffspunkte sind Tabu.

Ich freue mich jedesmal, wenn mir Gelegenheit geboten wird, in eine fremde Ideenwelt Einblick zu erhalten. Solchen Gedankengängen nachzuspüren, bringt grösseren Gewinn, als einen Kaufmann auf dem Konjunkturmarkte der Gesinnung abzuhören.

rebus.

Redaktionsschluss für Nr. 6 des «Freidenker»: 8. März, mittags.